

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Zu eng (1891)

1 Vier Treppen hoch, nach Hinten hinaus:
2 ein hundertfenstriges Vorstadthaus.
3 Die Kammer schmal
4 und niedrig und kahl;
5 ein rissiger Spiegel, zerschlissen ein Bette,
6 ein Wassernapf; kein Stuhl, kein Tisch;
7 und von den Wänden glänzte frisch
8 der Armut schimmlichte Tapete.
9 Kaum konnt' ich durch die Thür und kaum
10 mich drinnen bewegen: so füllte den Raum
11 ein plumper Sarg, schmucklos und roh,
12 ein Armensarg. Und auf dem Stroh
13 des Bettes saß ein magrer Mann,
14 noch jung, allein mit jenen alten Zügen,
15 mit denen Gram und Not die Zeit

16 Ich grüßte scheu. Er sah mich an
17 und nickte stumpf
18 und seufzte dumpf
19 und stierte brütend wieder hin
20 aus hohlem Aug' zum offenen Sarg,
21 in den ich gestern mit ihm barg
22 die tote Curbelstepperin,
23 ihr totes Kind im welken Arm.
24 Mich peinigte sein starrer Harm;
25 drum nahm ich ihn fast grob am Kragen
26 und habe derb ihn angesprochen,
27 er solle erzählen, sein Leid mir
28 nicht sitzen, als hätt' er's selbst verbrauchen!
29 bis er sich endlich zusammengerüttet
30 und seine Seele mir ausgeschüttet.

31 »herr Doktor, da ist nicht viel zu erzählen;

32 es war ein einziges, langes Quälen.
33 Es mag wol bald zwei Jahr her sein,
34 da zogen wir hier Beide ein, –
35 das heißt, noch eh' wir Bekanntschaft gemacht, –
36 Schlafstelle blos, in Aftermiete:
37 Sie steppte damals Trauerhüte
38 in der Fabrik bis abends Acht
39 und kam erst gegen Neun nachhaus;
40 für meinen Fuhrherrn nachts hinaus.

41 So ging es wol zwei Monat lang;
42 wir
43 Herbst war's; in ihrem dünnen Rock
44 und bei dem weiten, nassen Gang –
45 sie war schon immer zart gewesen –
46 da hat sie wol was weggekriegt.
47 Ja, Herr! da gab's kein Federlesen:
48 Geld hatten wir alle Beide nicht,
49 ihr Bischen blos im Kassenbuch,
50 fürs Krankenhaus war sie nicht krank
51 wir konnten kein ander Gelaß uns nehmen,
52 wir mußten uns hier
53 bis wieder sie konnte auf Arbeit gehn.

54 Ja, Herr! und da, da ist es
55 Wir hielten's
56 wir beide! man ist ein Mensch doch blos!
57 und unsre Sehnsucht war so groß, –
58 wir wohnten

59 Seitdem ist sie mit mir gegangen;
60 hat's auch zur Heirat nicht gelangt,
61 wir haben unserm Schöpfer gedankt,
62 daß wir so eben
63 Wir thaten unser Lohn in Eines

64 und legten noch
65 So haben wir unsern Weg genommen,
66 ganz gut, – bis ihre Zeit gekommen.
67 Da kam auch die Not. Da half uns kein Beten.
68 Sie konnte nicht mehr die Maschine treten;
69 was Andres hatte sie nicht gelernt,
70 die Eltern hatten sie früh entfernt.
71 Nun lebten wir Beide von meinem Lohn,
72 und's war für Mich zu knapp fast schon.
73 Was half uns da nun unser Plagen,
74 was half uns da nun unser Sparen:
75 wir mußten die Sachen zum Juden tragen!

76 Ich habe bei Tag und bei Nacht gefahren,
77 ich hab' mich vor keiner Mühe geschämt,
78 ich habe mir keinen Schluck mehr bezähmt, –
79 sie wurde
80 sie hat sich zuschanden gedarbt und gegrämt, –
81 und dann, dann kam das
82 ich sah sie weinen, ich hörte es wimmern,
83 ich sah sie Beide verschmachten, verkümmern, –
84 da hab' ich verloren meine Ruh',
85 da hab' ich zum ersten Mal betrogen,
86 den ersten Fahrgast beim Fahrgeld belogen,
87 und
88 mir schnitt zusehr ins Herz die Qual, –
89 und Mancher thut's jahrein jahraus,
90 um's beim Budiker zu versaufen,
91 und
92 und, Herr – bei

93 Mir wurde noch von Glück gesagt,
94 daß mich mein Herr blos weggejagt.
95 Ihr und dem Wurm da gab's den Rest:
96 nach Arbeit bin ich in Ost und West

97 seit vierzehn Tagen herumgelungert,
98 und dabei, scheint's, sind sie verhungert.«

99 Er nickte stumpf
100 und keuchte dumpf
101 und glotzte hohlen Augs mich an
102 mit einem Blick so müdgehetzt,
103 so jeder andern Regung
104 daß mir's den Rücken niederrann.
105 Ich hatte, zu trösten, mich hingesezt
106 und sah, daß Trösten Hohn hier war,
107 wo also stumm das Elend schrie.
108 Ich drückt' ihm bloß das spitze Knie,
109 den dünnen Arm und nahm den Hut
110 und sagte: »Kommen Sie
111 ich werde Arbeit für Sie besorgen.«
112 Er dankte: »Herr Doktor, Sie meinen's gut;
113 ich will auch kommen, und ehrlich mich schinden,
114 und werde auch wol weiterfinden, –
115 bloß
116 Ja, Herr! bloß einen kleinen Verschlag,
117 ja hätten wir bloß gehabt ein
118 daß wir nicht immer uns mußten sehen:
119 es wäre Alles nicht geschehen,
120 sie lebten alle Beide noch!
121 Wir hätten gewartet, wir hätten gespart,
122 wir waren ja beide von frommer Art, –
123 wir hätten uns selber' ne Droschke geschafft,
124 dann hatt' ich ja Verdienst die Menge, –
125 so aber ging's uns über die Kraft:
126 wir wohnten zu eng zusammen, zu enge!«

127 Und nach dem Sarge stierte er wieder,
128 da fuhr ein Zucken ihm durch die Lider:
129 »o wenn ich doch wenigstens

130 dadrinnen in dem engen Kasten!
131 jetzt
132 jetzt ist's ihr auch zu
133 Er stieß ihn heiser heraus den Witz,
134 er wollte lachen vor wühlendem Weh;
135 da riß es ihn um – so brach's in die Höh',
136 da schmiß es ihn nieder von seinem Sitz,
137 und weinend warf er sich über die Leiche
138 und küßte das Antlitz, das abgezehrt bleiche.

139 Da bin ich stille weggegangen,
140 mir graute vor der schmalen Kammer,
141 und durch die Brust schlich mir ein Bangen,
142 als sei

(Textopus: Zu eng. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40232>)